

Erforschung von genbedingtem Aggressionsverhalten

Aachener Wissenschaftler erhält Niels-A.-Lassen Preis

Aachen, 15.03.2016 – Welchen Einfluss haben bestimmte Gene auf aggressives Verhalten? Seit vielen Jahren gehen Forscher der Frage nach diesem Zusammenhang auf den Grund. Eine herausragende und das Forschungsgebiet bereichernde Arbeit hat jüngst Dr. rer. medic. Benjamin Clemens, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Sektion Neuropsychologie der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik an der Uniklinik RWTH Aachen, vorgelegt. Der Wissenschaftler konnte erstmalig zeigen, welchen Einfluss das Monoaminoxidase-A (MAOA) Gen, dessen Einfluss auf aggressives Verhalten bereits nachgewiesen wurde, auf das Gehirn im Ruhemodus hat. Für seine Arbeit erhält Dr. Clemens den Niels-A.-Lassen Preis von der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und Funktionelle Bildgebung (DGKN). Der Preis ist mit 3.500 Euro dotiert und wird dem Forscher im Rahmen der 60. Jahrestagung der DGKN am 17.03.2016 in Düsseldorf überreicht.

Das MAOA Gen, genauer gesagt die weniger aktive Variante davon, ist ein wichtiges Gen im Zusammenhang mit Aggression. Und obwohl diese Genvariante alleine nicht zwangsweise aggressiv macht – Umweltfaktoren wie z. B. eine Traumatisierung, Frustration oder Provokation spielen eine wesentliche Rolle –, ist davon auszugehen, dass ein Einfluss auf das Gehirn besteht. Erstmals konzentriert sich Dr. Clemens in seiner international hochrangig publizierten Arbeit auf die Frage, welchen Einfluss das MAOA Gen auf das Gehirn im Ruhemodus hat. Die Ergebnisse seiner Studie tragen dazu bei, die neurobiologischen Mechanismen der Aggression besser zu verstehen, und werden künftig dabei helfen, spezifische Bio-Marker zu entwickeln. Diese helfen Forschern und Klinikern, Patienten mit bestimmten genetischen Varianten zu identifizieren, die eventuell mit mehr Aggressivität in Verbindung stehen. „In Zukunft könnten wir psychiatrischen Patienten mit pathologischer Aggression durch dieses Wissen spezialisierte Therapiekonzepte und somit eine verbesserte Versorgung ermöglichen“, erklärt Dr. Clemens.

Pressekontakt:

Uniklinik RWTH Aachen
Dr. Mathias Brandstädter
Leitung Unternehmenskommunikation
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
Telefon: 0241 80-89893
Fax: 0241 80-3389893
mbrandstaedter@ukaachen.de

Über die Uniklinik RWTH Aachen (AöR)

Die Uniklinik RWTH Aachen verbindet als Supramaximalversorger patientenorientierte Medizin und Pflege, Lehre sowie Forschung auf internationalem Niveau. Mit 34 Fachkliniken, 25 Instituten und fünf fachübergreifenden Einheiten deckt die Uniklinik das gesamte medizinische Spektrum ab. Hervorragend qualifizierte Teams aus Ärzten, Pflegeern und Wissenschaftlern setzen sich kompetent für die Gesundheit der Patienten ein. Die Bündelung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre in einem Zentralgebäude bietet beste Voraussetzungen für einen intensiven interdisziplinären Austausch und eine enge klinische und wissenschaftliche Vernetzung. Rund 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für patientenorientierte Medizin und eine Pflege nach anerkannten Qualitätsstandards. Die Uniklinik versorgt mit 1.400 Betten rund 45.000 stationäre und 200.000 ambulante Fälle im Jahr.